

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 70 (1961)
Heft: 1

Artikel: Aus den Alttibetischen Schöpfungsliedern
Autor: Hermanns, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kälber kamen ohne jegliche Hilfe zur Welt. Meine Eltern hielten es nicht einmal für notwendig, in den Stall zu gehen, wenn eine Kuh kalbte. Im Nu stand ich morgens auf, wenn die Mutter mir zurief, dass ein junges Kalb geboren war. Noch ungewaschen, lief ich in den Stall, wo das Kälbchen auf seinen langen, staksigen Beinen die ersten tolpatschigen Gehversuche machte. Erstaunt sah ich zu, wie ungeduldig und grob es gegen das Euter der Mutter stiess, die völlig gelassen dastand und ihr Junges liebevoll abschleckte. Damals sah ich zum erstenmal, dass die Natur ihre eigenen härteren Gesetze hat, die sich von unseren, aus der Ueberlegung gewonnenen, unterscheiden. Ich betrachtete das Kälbchen als mein lebendiges Spielzeug, hüllte es manchmal in eine Wolldecke und schleppte es auf den Hof und in die warme Sonne. So ein Kälbchen war eine grosse Freude, denn die Kuh gab jetzt dunkelgelbe, fette Milch, die wir Kinder

besonders liebten. Aber die Mutter wachte sorgsam über die Verteilung. Sie molk immer nur etwa die Hälfte ab, der andere Teil blieb für das Neugeborene. Ausser den Kühen hatten wir noch etliche Ochsen im Stall. Die jungen Stiere wurden sehr bald kastriert, und nur in grösseren Dörfern gab es einen Zuchtstier. Den Ochsen nennt man Yak, die Kuh Tri. Der Yak ist ausschliesslich ein Last- und Tragtier.

Die viele Arbeit in den Abendstunden nahm die Eltern voll in Anspruch. Wir Kinder waren uns selbst überlassen, schienen nur im Weg herumzustehen und warteten daher ungeduldig auf das Abendessen. Das war eine gemütliche Mahlzeit, die Tiere waren versorgt, alle Arbeit war getan, das Hoftor verriegelt. Wenn der Vater sich nach beendeter Mahlzeit erhob und sich in den hinteren Küchenraum zurückzog, war für uns Kinder die Zeit zum Schlafengehen gekommen.

AUS DEN ALTTIBETISCHEN SCHÖPFUNGLIEDERN*

Welche der Welten war die früheste? Welcher der Ursprünge war der früheste? Welche der Schöpfungen war die früheste?

*

Von allen Welten ist die erdachte die früheste. Von allen Ursprüngen ist der gewollte der früheste. Von allen Schöpfungen ist die Entstehungsursache die früheste.

*

Zu Beginn kam die unerreichbare innere Kraft hervor: des Gedächtnisses, des Verstandes, der Seele König; dieser ist unfassbar und ungeboren aus sich selbst erstanden. Sang gyas hat die Lebewesen erschaffen. Dieser Sang gyas ist ohne Anfang und ohne Ende. Zuerst war dann die seinslose Leere und dann die seinsbesitzende Kraft.

(Zuerst war nach Auffassung der Tibeter das Höchste Wesen, das dann die Welt in verschiedenen Stufen erschuf.)

*

Dann war ein Ungeföhres geschaffen, worauf die Feuchtigkeit und der Wind kamen, die beiden Urkräfte der Natur. Als Feuchtigkeit und Wind

geschaffen waren, kamen fünf Arten von Eiern hervor. Ein dunkelrotes Sardonyx-Ei war das erste; ein rotes Kupfer-Ei das zweite; ein blaues Eisen-Ei das dritte; ein gelbes Gold-Ei das vierte; ein weisses Muschel-Ei das fünfte: das sind fünf Arten Eier.

(Nach weitverbreiteten Schöpfungsmythen werden Eier oder ein Ei erschaffen, aus denen dann die weitere Welt hervorgeht.)

*

Die äussere unbelebte Welt wurde nach unten erschaffen. Die inneren Lebewesen entstanden nach oben. Der Lebewesen Samen gab es sechs. Die Eier gingen aus sechs Lichtstrahlen hervor.

(Vorher hiess es, die Eier seien aus Feuchtigkeit und Wind hervorgegangen. Hier kommt ein anderes Schöpfungsmotiv herein, nach dem das Licht der Anfang ist.)

* Aus den von Prof. Dr. Matthias Hermanns SVD, Bombay, in langjährigen völkerkundlichen Forschungen unter den Amdo-Tibetern gesammelten Mythen, Sagen und Fabeln, die im Jahre 1955 im Erich-Röth-Verlag, Eisenach und Kassel, mit dem Titel «Himmelsstier und Gletscherlöwe» herausgegeben sind.